

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 20

Artikel: Erstes schweizerisches Militär-Fechturnier auf La Caquerelle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

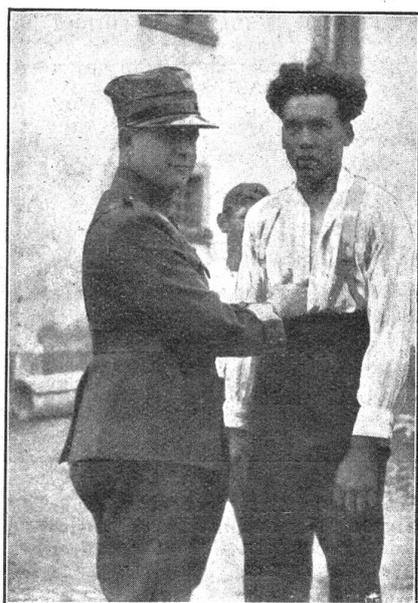
stereien der Armeegegner in der öffentlichen Diskussion zunichte zu machen. Ein Volk, das für Tabak und Alkohol 750 Millionen Franken jährlich ausgibt, kann gut und gern 100 Millionen für seine militärische Rüstung ausgeben.

Die Militärausgaben sind für das Schweizervolk tragbar.

Im Jahre 1913 betragen die Militärausgaben rund 45 Prozent der Gesamtausgaben des Bundes, 1931 aber kaum noch 23 Prozent. Zudem figurieren in unserem Militärbudget eine Reihe von Posten, die in allen andern Ländern in die Rechnung anderer Departemente gehören (Landestopographie, Turnunterricht). Wenn wir das Verhältnis der Militärausgaben zu den Gesamtausgaben (inklusive Ausgaben der Kantone) berücksichtigen, so steht die Schweiz von 24 europäischen Staaten im 20. Rang, indem heute die Militärausgaben der Schweiz nur noch **10 Prozent aller staatlichen Ausgaben betragen.**

Die Abschnitte «Moral, Religion und Landesverteidigung» und «Recht und Landesverteidigung» haben wir in der Einleitung unseres referierenden Berichtes kurz berührt; sie verdienen eine intensivere publizistische Verwertung. Mancher ehrliche Bürger, der unsicher geworden ist im pazifistischen Trommelfeuer von Phrasen und unbewiesenen Behauptungen, findet hier Belege, Beweise, Dokumente, die das Recht, die Pflicht, die praktische Möglichkeit einer militärischen Landesverteidigung der schweizerischen Eidgenossenschaft dartun. Im Anfang findet er eine Zusammenstellung über die militärischen Kräfte der hauptsächlichsten Staaten, Bemerkungen über die Bedeutung und den Wert unserer in den Granit gesprengten Festungen, über die hauptsächlichsten Gaskampfstoffe einen erschöpfenden Literaturnachweis.

Die Frage der Reorganisation der Armee muss von der Frage nach der Notwendigkeit der Armee getrennt werden. Ueber die Frage der Reorganisation der Armee, der rationellen militärischen Landesverteidigung, kann



Rekrutenprüfung. — Aerztl. Untersuchung: Nach dem Schnellauf.

L'examen de gymnastiques des recrues.
L'auscultation après la course de vitesse!



Rekrutenprüfung. — Der kleinste und der grösste Rekrut von Uri. Der 124 cm hohe — übrigens sehr intelligente — junge «Mann» zog die vom Aushebungsoffizier offerierte Schokolade einer Schachtel Zigaretten vor!

Visite sanitaire. — La plus petit et la plus grande recrue d'Uri. Le jeune «homme» de 124 cm — très intelligent — préfère le chocolat offert par les officiers de recrutement plutôt qu'une boîte de cigarettes.

nur unter Bürgern diskutiert werden, die von der Notwendigkeit und der Möglichkeit dieser Verteidigung überzeugt sind.

Es ist Pflicht aller Bürger, die es mit dem Lande gut meinen, **heute**, zur Minute noch, den **entschlossenen Kampf gegen den staatsgefährlichen antimilitaristischen Pazifismus aufzunehmen** — und zwar auf der **ganzen Front**. Die Schrift der Schweizerischen Offiziersgesellschaft kommt aber zur **rechten Zeit**. H. Z.

Erstes schweizerisches Militär-Fechturnier auf La Caquerelle.

Der Fechtsport hat bis heute in unserer Armee eine untergeordnete Rolle gespielt. Während des aktiven Dienstes wurden in den Einheiten da und dort mehr oder weniger erfolgreiche Versuche im Bajonettfechten aufgenommen. Hin und wieder übten sich auch einige Offiziere in der Anwendung ihres Säbels als einer Waffe, die für sie, und für höhere Unteroffiziere erst recht, rein dekorativer Natur ist. Als ideale Schule der Schlagfertigkeit, Gelenkigkeit und Ritterlichkeit aber wurde das Fechten gepflegt in den Fechtclubs einiger grösserer Städte, von vereinzelt Offiziersgesellschaften und einer Anzahl von Unteroffizierssektionen. Dass sie ihren Uebungen mit Liebe und Begeisterung und erfolgreich obgelegen haben, das hat das Fechtturnier von La Caquerelle gezeigt.

Die Initiative zu einer derartigen Veranstaltung war ausgegangen von einer Gruppe von Basler Offizieren, Unteroffizieren und Fechtern, die in ihren Absichten namentlich von Herrn Oberstdivisionär Guisan, dem Kommandanten der 1. Division, dann aber auch vom schweizerischen Fechterverband und vom schweizerischen Unteroffiziersverband moralisch unterstützt wurden. — Es darf zum voraus festgestellt werden, dass dieses erste schweizerische Militär-Fechturnier einen



Militärfechtturnier auf La Caquerelle.
Ansprache von Herrn Oberstdivisionär Guisan vor dem
Soldatendenkmal.

Tournoi militaire d'escrime à La Caquerelle.
Discours de Mr. le Col. div. Guisan devant le monument des
soldats.

Phot. Enard, Delémont

vollen Erfolg bedeutet, sodass bezüglich zahlenmässiger Beteiligung sowohl, wie bezüglich der Qualität an Fechtern die Erwartungen der Veranstalter nicht nur erfüllt, sondern wesentlich übertroffen wurden.

Als Ort des Zusammentreffens unserer Fechter war die Caquerelle ausgewählt worden, diese wohl fast jedem Wehrmann aus der Mobilisationszeit bekannte Anhöhe des Berner Juras, in deren Nähe der herrliche Soldat von Les Rangiers in steinerner Ruhe, Gewehr bei Fuss, hinausblickt in die Gegenden, aus denen von 1914 bis 1918 Kanonendonner und Kriegslärm zu unseren Jura-höhen hinaufdrang. Die glückliche Wahl des Ortes, die ländliche Umgebung, der kameradschaftliche Verkehr unter allen Graden vom Oberstdivisionär bis hinunter zum Soldaten, der ritterliche Sportgeist unter den Fechtern, die einfache Bewirtung Aller aus Soldatengamellen, das alles erzeugte nicht nur ein vorzügliche festlich-weihevollle Stimmung, sondern liess auch den Fechttag von La Caquerelle zu einer prachtvollen patriotischen Kundgebung werden an der sich nicht nur annähernd 100 Fechter, sondern ein Vielfaches an Zuschauern und Gästen beteiligten.

Die Wettkämpfe spielten sich auf einer frischgemähten Wiese hinter dem Wirtshaus auf La Caquerelle und einer offenen Halle ab. Bereits am Samstag hatten die Vorrunden für Florett und Säbel eingesetzt bei einem Wetter, das für den Sonntag recht wenig gutes versprach. Während der Nacht aber hellte sich der wolkenverhängte Himmel auf und der Sonntagmorgen brachte etwas kühles, ideales Sportwetter. Von 8 Uhr an belebte sich die Umgebung des Wirtshauses immer mehr mit Fechtern in weisser Tenue, die sich nach schweissfördernder Arbeit mit Waffenrock und Mütze gegen allzu starke Abkühlung durch den ziemlich «giftigen» Jura-wind zu wehren suchten. Ueberall klirren und klingen blanke Waffen auf der Piste. Rassige Angriffe wechseln mit entschlossenen Paraden. Hier grüsst der Herr Oberstleutnant mit seiner Waffe den einfachen Soldaten, der ihm als Gegner gegenübersteht. Dort schlägt sich Vater Kav.-Hptm. Hauert aus Basel mit seinen beiden Söhnen, deren ungestüme Angriffe den bewährten Fechter zur

Hergabe seines ganzen Könnens zwingen. Daneben erwehrt sich die starke Leiblichkeit des vorbildlichen Patrioten Wachtm. Mislin aus Basel der unablässig auf ihn eindringenden Degenklinge eines blutjungen Leutnants, bis er schliesslich selber zu energischem Angriff übergeht, dabei aber in den Demi-Finals einer kleinen Unvorsichtigkeit zum Opfer fällt. Auf dem Kampffeld für die Säbelfechter erproben Anfänger und Bewährte erfolglos Kunst und Schlagkraft am mehrfachen schweizerischen Säbelmeister Feldw. Stocker von der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen Zürich.

Das frische, fröhliche, durchwegs in lautlosem Eifer geführte Fechten lässt in manchem den bewährten älteren Kämpfern erkennen. Sie alle freuen sich aufrichtig des jungen, vielversprechenden Nachwuchses. Gar bald vielleicht werden sie sich der vielen mit gelöstem Handgelenk geführten Klingen dieser Jungmannschaft nicht mehr mit Aussicht auf Erfolg erwehren können. Die zähesten und spannendsten Kämpfe brachte der Sonntagnachmittag, nachdem die Konkurrenten schon reichlich gesiebt worden waren und sich nur noch die besten in rassigem Duell gegenüberstanden. Einen ganz vorzüglichen Eindruck hinterliess die straffe Disziplin, die von den Fechtern an den Tag gelegt wurde und die sich darin äusserte, dass die schiedsrichterlichen Urteile ohne Murren und ohne Protest hingenommen wurden, oft auch dadurch, dass in Zweifelsfällen der Besiegte mit freudig bekanntem ritterlichem «touché à moi» Klarheit verschaffte.

Unter den Ehrengästen bemerkten wir die Kommandanten der 1. und 2. Division, die Herren Oberstdivisionär Guisan und de Diesbach, Oberstdivisionär Miescher, Kommandant der 4. Division, war am Erscheinen militärisch verhindert, sonst hätte er schon um seiner Basler willen nicht gefehlt. Der Präfekt des Distriktes Pruntrut, Oberstleutnant Henry, in Vertretung der Behörden der näheren Umgebung, Oberst Hartmann als Vertreter des eidgenössischen Militärdepartements, und Delegierte der verschiedenen schweizerischen Fechtgesellschaften und der Schweiz. Unteroffiziersverbandes fehlten nicht.

Zur Mittagszeit wurde das Turnier unterbrochen



Militärfechtturnier auf La Caquerelle.
Hohe Gäste: von links nach rechts: Oberstdiv. de Diesbach,
Kdt. 2. Division; Oberstdiv. Guisan, Kdt. 1. Division; Oberst
Cerf, Verfasser des Buches «Der Krieg an der Juragrenze».

Tournoi militaire d'escrime à La Caquerelle.
Les officiers supérieurs invités: de gauche à droite: Col. div.
de Diesbach, Cdt. de la 2me division; Col. div. Guisan, Cdt. de
la 1er division; Col. Cerf, auteur du livre «La guerre à la
frontière du Jura».

Phot. Enard, Delémont

und Fechter und Hunderte von Gästen zogen hinunter zum Denkmal, über dem ein Fluggeschwader aus Dübendorf mit ehernem Gesang seine Kreise zog. Zu Füssen des mächtigen Wachtsoldaten versammelten sich, ernst und feierlich gestimmt, Fechter und Zuschauer, um den zu Herzen dringenden Worten von Herrn Oberstdivisionär Guisan zu lauschen. Der Redner feiert das Fechten als Schule des Geistes und des Körpers, als idealen Sport zur Pflege der Ritterlichkeit in der Armee. Er hofft, dass diesem ersten Versuch alle Jahre ähnliche Veranstaltungen folgen werden und dass auch das Fechten mit dem Bajonett in der Armee Eingang finde. Durch Schaffung eines Championats soll das militärische Fechten gefördert werden. Er erinnert an die Bedeutung der steinernen Schildwache als Verkörperung des schweizerischen Soldaten, der pflichteifrig und entschlossen, ohne jede Angriffsabsicht, seine Aufgabe erfüllen will und sich davon weder von Pazifisten noch Extremisten abbringen lassen darf. Ein allgemeines, ergreifendes Schweigen von einer Minute Dauer ehrt die Toten unserer Armee von 1914-18.

In Verbindung mit dem Militär-Fechttturnier hatte der Unteroffiziersverein Basel-Stadt unter der Führung von Oblt. Jaquet während der Nacht von Delsberg aus drei Patrouillen gegen Les Rangiers-La Caquerelle abgeschickt, die früh morgens auf verschiedenen vorgeschriebenen Wegen an ihren Zielen anlangten. Eine Gruppe Militärfunker hatte schon Samstags eine Sende- und Empfangsstation für drahtlose Telegraphie eingerichtet. Sie nahm Verbindung mit der Wetterstation des Basler Flugplatzes auf und waltete eifrig ihres Amtes. Grosses Interesse fand eine von der Briefftaubenstation Basel durchgeführte Uebung mit Briefftauben. 50 derselben wurden im Laufe des Sonntags nach ihrem Standort abgesandt, alle mit Meldungen versehen, die jeder Private gegen kleines Entgelt auf Seidenpapier durch die gefiederten Boten verschicken konnte. Bemerkenswert ist, dass die beste Taube für die 35 km messende Strecke nur 27 Minuten brauchte, sodass also der Weg mit Schnelligkeit zurückgelegt wurde.

Den Höhepunkt und den Abschluss des Fechtturniers bildete die Preisverteilung. Die Rangordnung plazierte sie alle bunt durcheinander, den Soldaten neben dem Oberstleutnant, den Hauptmann neben dem Gefreiten. Ein ebenso schönes wie wahres Bild unserer Demokratie.

Das erste Militär-Fechttturnier auf La Caquerelle hat einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Es ist zu erwarten, dass sich die Auswirkungen desselben in vermehrtem Interesse unserer Armee an der Ausbildung im Fechten zeigen werde und dass namentlich auch das Bajonettfechten wieder zu Ehren gezogen werde, das sich auch in der modernen Kriegführung nicht als unnötig erweist. Auch der Schweiz. Unteroffiziersverband dürfte sich mit diesem alten und doch wieder neuen Zweig des Militärsportes in Zukunft in vermehrter Weise befassen, denn ganz unzweifelhaft hilft das Fechten ausserordentlich viel mit zur Entwicklung und Förderung der für jeden Unteroffizier erforderlichen Fähigkeit, rasch einen Entschluss fassen zu können. M.

Rangordnung.

Fleuret: 1. Beobachter Fauconnet, Zürich; 2. Leut. von Meiss, Dübendorf; 3. Wachtm. Hall, Neuenburg; 4. Oberlt. Jacot-Guillarmod, St. Immer; 6. Gefr. Giovanni, St. Imier. — Siegerequipe: Société d'Escrime de St-Imier.

Degen: 1. Oberlt. Spillmann, La Chaux-de-Fonds; 2. Oberst Ch. Wilhelm, La Chaux-de-Fonds; 3. Hauptm. Kunz, Zürich; 4. Leut. Hörning, Dübendorf; 5. Leut. Ch. Hauert, Basel; 6. Hauptm. F. Hauert, Basel; ex aequo mit Hauptm. J. Hauert, Basel. — Siegerequipe: Chaux-de-Fonds.

Säbel: 1. Feldw. Stocker, Zürich; 2. Gefr. Bertschi, Uster; 3. Wachtm. Ruckstuhl, Zürich; 4. Hauptm. Kunz, Zürich; 5. Wachtm. Alpiger, Baden; 6. Fourier Rickenbacher, Zürich. — Siegerequipe: Stocker, Bertschi, Ruckstuhl, Zürich-Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen.

Militärisches Allerlei.

Der Nationalrat hat sich am 10. und 11. Juni mit dem **Postulat Rochaix** befasst. Dasselbe wollte bekanntlich im Hinblick auf die Wahl der Stadt Genf als Sitz der Internationalen Abrüstungskonferenz 1932 durch Verzicht auf die Landwehrwiederholungskurse 1932 und auf die grossen Manöver zur Finanzierung der Genfer Tagung, im Sinne einer noblen Geste zugunsten des Abrüstungsgedankens, etwas beitragen. Ein Teil der erreichten Einsparungen sollte der Alters- und Hinterbliebenenversicherung zugeführt werden, letzteres mit dem offensichtlichen Zweck, dem Postulat mehr Zugkraft zu verleihen. Das Postulat hat die Würdigung gefunden, die vorauszusehen war: Der Nationalrat hat es mit 109 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Die Diskussionsredner, unter ihnen besonders der Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Herr Bundesrat Minger, betonten, das das Postulat nicht den mindesten Einfluss auf die Abrüstungskonferenz ausüben werde, weil die Schwierigkeiten, die sich derselben entgegenstellen, ganz gewaltig sind. Ausserdem hat auch der Nationalrat die Vorschriften der Bundesversammlung und die Gesetze zu achten, welche die Landesverteidigung vorschreiben und die die eidgenössischen Räte verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Armee in kriegstüchtigem Zustande bleibt. Eine Sistierung der Landwehrwiederholungskurse ist nur zugänglich durch Revision der Militärorganisation.

Das gleiche Schicksal wie das Postulat Rochaix erfuhren im Nationalrat auch drei andere **kriegsgegnereische Motionen**, nicht weil sie von links kamen, sondern weil sie bestehende Realitäten zu wenig berücksichtigten. Die eine Motion wünschte eine von der Schweiz an die Abrüstungskonferenz einzureichende Denkschrift, welche den Abbau der Militärausgaben der verschiedenen Staaten bis zur **vollständigen Abrüstung** fordert. Für den negativen Entscheid massgebend war vor allem die Tatsache, dass der Völkerbundspakt als Grundlage des Völkerbundes eine Abrüstung auf **dieser** Basis gar nicht vorsieht.

Eine weitere Motion verlangte vom Bundesrat eine Vorlage, welche die Abgabe von **kriegsgegnereischer Literatur** an Volksbibliotheken und Volksschulen auf Kosten des Bundes anordnet, um so den Friedensgedanken in der Schweiz zu fördern. Vielleicht hätte zur Annahme dieser Motion nicht einmal sehr viel geteilt, wenn unsere bürgerlichen Ratsmitglieder aus derselben nicht deutlich erkannt hätten, dass unter **kriegsgegnereischer Literatur** eben **antimilitaristische Literatur** verstanden wird. Zur Untergrabung unserer eigenen und vorläufig noch nötigen Armee aber wollten sie die Hand doch nicht reichen. Im übrigen liessen alle Diskussionsreden erkennen, dass unsere Volksvertreter bereit sind, dem Frieden zu dienen, aber auf dem **Boden des Völkerbundes**.

Der Bundesrat genehmigte eine Botschaft an die eidgenössischen Räte über die **Beschaffung von Kriegsmaterial** im Jahre 1932 und über die Vergütungen an die Kantone für die persönliche Ausrüstung der Rekruten im Jahre 1932. Die angeforderten Kredite, die einen Bestandteil des allgemeinen Voranschlages für 1932 bilden und in diesem eingeschaltet sind, belaufen sich auf 18 964 650 Fr. Darin sind folgende grössere Posten (in runden Zahlen) enthalten: Bekleidung 5.91 Mill., Waffen 3.29 Mill., persönliche Ausrüstung 3.37 Mill. und Korps- und Schulmaterial 5.90 Mill. Fr.

Im übrigen ist eine wohlthuende **Preisentlastung bei der Ausrüstung der Rekruten** eingetreten. Da die Tuchpreise stark zurückgegangen sind, kann sich Mutter Helvetia für die feldgraue Einkleidung ihrer Söhne ziemlich viel ersparen. So kommt z. B. nach dem neuen Tarif die Einkleidung eines Füsiliers (ohne Bewaffnung) noch auf Fr. 311.95 zu stehen gegenüber Fr. 350.05 im Jahre 1930. Es mag interessieren, wie die Rekruten der übrigen Waffengattungen das Bundesbudget belasten. Der stolze Kavallerist mit Fr. 247.40 ist einer unserer billigsten Soldaten. Der Kamerad Radfahrer aber mit seiner besseren Fahrhose, dem Mantelkragen, dem Stulpen, der Rah-